Spangenberger Zeitung.

Amtlicher Anzeiger für die Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus 1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk., monatlich 35 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger für Stadt und Land.

Fünf Gratis-Beilagen: „Alldeutschland“. „Deutsche Mode und Handarbeit“. „Handel u. Wandel“. „Spiel u. Sport“. „Feld und Garten“.

Redaktion, Druck und Verlag: Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr: Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 32. Donnerstag, den 21. April 1910. 3. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen).

Spangenberg, 19. April 1910.

$— Mit dem 1. Mai wird an der hiesigen Privatschule noch eine dritte Lehrkraft (Lehrerin) angestellt.

***— Wenn der Frühling kaum seinen Einzug gehalten hat und laue Winde wehen, steht plötzlich die Wiese voll weißer Blümchen, denen die deutsche Volkssprache die Namen Gänseblümchen, Maßliebchen, Tausendschönchen angedichtet hat, während sie der Botaniker Bellis perennis nennt. Niemand sieht sie kommen; scheinbar über Nacht sind sie zu Tausenden da, alle fein und nett herausgeputzt, eine grüne Rosette von länglichen Blättern am Grunde, jede einen glatten, schwanken Stiel, an dessen Spitze der weiße Stern mit dem goldenen Herzen sitzt. Das liebliche Blümchen ist immer freundlich, immer hold und sieht in dem dürftigsten Stückchen Rasen so aus, als wäre sie nur seinetwegen da, um ihn herauszuputzen, ihn zu schmücken und ihm weniger fühlen zu lassen, daß ihn die anderen Blumen vergessen haben. Mit jedem Plätzchen zufrieden, mit dem Sonnenschein auf gutem Fuße, im tropfenden Regen und Ungewitter sanft gebeugt, der besseren Zeiten geduldig harrend, so steht die kleine Blume auf allen Wiesen, meist unter die Blumen gemischt, oder an dem Wegrande sitzend, immer die weißen, oft zart rötlichen Blüten dem hellen Tageslicht erschlossen, das leuchtend auf der goldigen Mitte der Blume ruht.

*— Für das gesamte Vereinsleben wichtig ist eine Entscheidung, die der 4. Zivilsenat des Reichsgerichts gefällt hat. Der höchste Gerichtshof stellte folgenden Rechtsgrundsatz auf: Bei rechtsmäßigen Vereinen ist die Ausschließung eines Mitgliedes durch Beschluß der Vereinsversammlung unzulässig, wenn nicht eine Bestimmung der Satzungen den Ausschluß zuläßt. Das Mitglied unterwirft sich nur der Satzung und kann nicht unfreiwillig zum Austritt genötigt werden, wenn die Satzung nicht ausdrücklich einen solchen Austritt vorsieht.

*— Um die ohne persönliche Adresse zur Versendung kommenden Briefsendungen, die sogenannten Chiffrebriefe, vor der Abholung durch Unbefugte zu schützen, werden seit dem 1. April die Postanstalten, die sich mit der Ausgabe von Briefen befassen, auf Wunsch Postlagerkarten ausgestellt. Die Ausfertigung der Postlagerkarte ist am Schalter der Postanstalt, wo die Abholung der Briefe stattfinden soll, zu beantragen. Die Postlagerkarten weisen eine vorgedruckte Nummer auf. Briefe, die unter dieser Nummer mit dem Zusatze „Postlagerkarte“ und dem Namen der die Postlagerkarte ausstellenden Postanstalt eingehen, zum Beispiel Postlagerkarte Nr. 47 Berlin W 8, werden nur demjenigen verabfolgt, der die vom Postamte Berlin W 8 ausgestellte Postlagerkarte Nr. 47 vorzeigt. Die Postlagerkarte hat Giltigkeit für die Dauer eines Monats, vom Tage der Ausstellung ab bis ausschließlich demselben Tage des nächsten Monats — also z. B. vom 2. April bis einschl. 1. Mai —; ihre Giltigkeit kann immer um je einen Monatszeitraum verlängert werden. Für die Ausfertigung einer Karte, ferner für jede Verlängerung der Giltigkeitsdauer wird je eine Gebühr von 25 Pfennig erhoben. Eine Verpflichtung zur Lösung von Postlagerkarten besteht nicht; es können also auch Chiffrebriefe in seitheriger Weise ohne jeden Ausweis bei den Postanstalten abgefordert werden.

*— Anläßlich der Hundertjahrfeier der Berliner Universität, die im Oktober d. Js. stattfindet, soll, wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, auf der Königlichen Münze eine besondere Denkmünze geprägt werden, für welche die Form eines 3-Markstückes gewählt wird. Während die Seite, auf der sich der Reichsadler befindet, unverändert bleibt, wird die andere Seite voraussichtlich das Doppelbildnis unseres Kaisers und des Stifters der Universität, des Königs Friedrich Wilhelm III., aufweisen.

*— Unsere hiesigen israelitischen Mitbürger feiern nächsten Sonntag, den 24. und Montag, den 25. April ihr Osterfest (Passahfest).

*— Es ist ein ziemlich weitverbreiteter Brauch unter den Landwirten, auf eine Wunde, die man sich zugezogen hat, Wagenfett zu bringen. Daß die Anwendung dieses Mittels aber sehr schlimme Folgen haben kann, zeigt folgender Vorfall. Ein junger Bursche von Leusel verletzte sich, wie die „Alsf. O. Ztg.“ berichtet, mit der Säge am Finger. Um das Bluten der Wunde zu stillen, strich er Wagenfett auf dieselbe. Das Fett erfüllte zwar diesen Zweck, aber nach geraumer Zeit schwoll der Arm bis zur Schulter an, schwarze Streifen bildeten sich auf ihm und das vermeintliche Heilmittel hatte eine starke Blutvergiftung hervorgerufen.

Cassel. Eine Konferenz der israelitischen Lehrer Hessens findet am 5. Mai hierselbst statt.

— Am 6. und 7. Mai d. Js. begeht das Rheinische Dragonerregiment Nr. 5 die Feier seines 50jährigen Bestehens in großartiger Weise. Um den Festlichkeiten jener beiden Tage noch eine ganz besondere Weihe zu verleihen, ist während derselben auch die Enthüllung eines Denkmals für die in Südwestafrika gefallenen deutschen Streiter vorgesehen worden. Um einen geeigneten Stein zu erlangen, der dem Denkmal als Sockel dienen kann, hatten Offiziere des Regiments schon seit vorigen Herbst das Gelände auf einige Stunden in der Runde von Hofgeismar durchstreift, bis man endlich auf der Lohe bei Immenhausen den Gesuchten gefunden zu haben glaubte. Es handelt sich dabei um einen Block von gewaltigen Dimensionen. Seit Wochen waren schon Mannschaften des Regiments mit der Bloslegung des Findlings beschäftigt, bis es endlich am Sonnabend gelang, denselben aus seinem Grabe mittelst Hebekrahn und Flaschenzügen zu heben, und nach Hofgeismar zu befördern. Der Koloß hat das stattliche Gewicht von 180 Zentner.

— Ein kurhessisches Trachtenfest soll gelegentlich der nächstjährigen Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Cassel abgehalten werden. In einer in Fronhausen abgehaltenen, stark besuchten Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Marburg wurde beschlossen, diesen Plan nach Kräften zu unterstützen und zugleich eine zahlreiche Beteiligung aus den oberhessischen Kreisen, wo noch zähe an den alten Trachten und Sitten festgehalten wird, in Aussicht gestellt.

— Ein fataler Irrtum passierte vor kurzem einer Casseler Hausfrau auf dem Wochenmarkte am Königsplatze. Am Donnerstag voriger Woche gab sie einer Eier verkaufenden Bauersfrau statt eines Fünfmarkscheines einen Fünfzigmarkschein. Sie entdeckte den Irrtum erst, als sie nachhause kam, und auf dem Markte, wohin sie sofort eiligst zurücklief, war die betr. Bauersfrau nicht mehr zu finden. Sie erschien auch am Sonnabend nicht auf dem Markt. Erst am gestrigen Dienstag erschien sie wieder auf ihrem Stande. Die Casselanerin machte ihr bittere Vorwürfe, wurde aber mit der Behauptung abgespeist, die Bauersfrau habe den Schein selbst wieder als Fünfmarkschein ausgegeben. Die Polizei ist mit der Untersuchung des merkwürdigen Falles beauftragt.

Witzenhausen. In der Sonntag-Nacht zog von Osten her, zwischen 1 und 2 Uhr, ein furchtbares Wetter heran, daß sich bald in unserm Talkessel mit ungeheuerer Gewalt entlud. An verschiedenen Stellen schlug der Blitz ein, ohne aber erheblicheren Schaden anzurichten. Auf dem Wege zum Bahnhofe schlug der Blitz in eine alte Pappel und zersplitterte den Stamm. Verschiedentlich waren die Leitungen der elektrischen Lichtanlage unterbrochen. Auf dem Bahnhofe sind fast alle Sicherungen der Lichtanlage durchgeschlagen und die elektrischen Birnen zersprungen.

Hitzerode. Ein der Frau Speck hierselbst gehöriges Huhn hat dieser Tage ein Riesenei gelegt, das nicht weniger als 125 Gramm wog.

Fulda. Ein Krüppelheim wird, einer amtlichen Bekanntmachung zufolge, im Hause der Barmherzigen Brüder hierselbst eingerichtet werden. Das jährliche Verpflegungsgeld einschließlich der ärztlichen Behandlung ist auf 450 Mk. festgesetzt worden. Für geringbemittelte und arme Krüppel soll Ermäßigung des Pflegesatzes aus einer Hauskollekte stattfinden. Aufgenommen werden nur männliche Krüppel. Die Erbauung eines neuen Krüppelheims ist in Aussicht genommen.

Kaltennordheim. Durch Blitzschlag wurden in der Sonntag Nacht in dem benachbarten Dorfe Friedelshausen 5 Wohnhäuser samt allen Nebengebäuden eingeäschert.

Rauschenberg. Ein schwerer Wagenumfall hat sich im benachbarten Dorfe Schönstadt zugetragen. Der Gutsverwalter Weidemann lenkte die Pferde selbst vor einem schwer beladenen Fuhrwerk. An einer abschüssigen Stelle der Straße versagte das Hemmwerk, die Pferde wurden scheu und gingen mit dem Wagen durch, und bei dem Bemühen, dieselben aufzuhalten, kam W. unter den Wagen, wurde überfahren und erlitt schwere Verletzungen des Rückgrats, ferner Bruch der Beine usw., sodaß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte.

Wernswig. Der hiesige Darlehnskassenverein kaufte ein 87 Morgen großes Bauerngut für den Preis von 79 000 Mark, um es zu vereinzeln.

Marburg. Vom 15. April bis 15. Mai findet hier die erste Wanderausstellung des Casseler Kunstvereins statt. Diese Wanderausstellungen bezwecken eine Belebung des Interesses für unsere zeitgenössische bildende Kunst: sie sollen von Cassel aus nach den bedeutenderen Städten Hessens gehen, sodaß auch kleinere Städte wenigstens einmal im Jahre eine nach rein künstlerischen Gesichtspunkten zusammengestellte Kunstausstellung haben werden. Der Katalog umfaßt 200 Nummern.

Aus dem Kreise Hünfeld. Im Walde bei Haselstein, im sogenannten Buchenwald, ging am Sonntag nachmittag ein Luftballon mit 4 Mann nieder, der in Frankfurt aufgestiegen war. Es war eine recht schwierige Landung. Der Ballon war in den Bäumen hängen geblieben und die aus Haselstein herbeigeeilten Personen hatten mehrere Stunden gefährliche Arbeit zu vollbringen, bis es gelang, den Ballon und die Insassen auf festen Boden zu bringen.

Letzte Nachrichten.

Reichenschlagen, 20. April. Gestern Mittag fand die Beerdigung des verunglückten Luftschiffers Leuchsenring hierselbst unter zahlreicher Beteiligung seitens der Einwohnerschaft statt. Im Orte herrschte tiefes Schweigen und die Arbeit ruhte überall. Durch Herrn Pfarrer Kiesler aus Eschwege wurde die Leiche eingesegnet.

Stockheim b. Stuttgart. Der hiesige Ortsvorsteher wurde wegen Veruntreuung im Amte verhaftet. Er gestand, daß er über 1 000 000 Mark unterschlagen habe.

Szeged (Ungarn), 20. April. In der Palffyschen Streichholzfabrik erfolgte gestern eine Kesselexplosion, durch die 10 Mädchen und 1 Mann getötet, 17 Mädchen und 1 Mann schwer verwundet wurden.

Wetterbericht.

Am 21. April: Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges, mildes Wetter mit etwas Regen.

Am 22. April: Vorherrschend wolkiges bis trübes, nur zeitweilig aufheiterndes, mildes Wetter mit Regenfällen.

Am 23. April: Meist trocken, teilweise heiter, früh kühler.

Die preußische Wahlrechtsvorlage im Herrenhause.

Die Beratungen der preußischen Wahlrechtsvorlage im Herenhause wurden am 15. d. durch den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg mit einer längeren Rede eingeleitet, in der er etwa folgendes ausführte: „In Erfüllung der in der Thronrede gegebenen Verheißung einer Reform des Wahlrechts zum Abgeordnetenhause halte die Regierungsvorlage unter Festhaltung an der

Offentlichkeit des Wahlverfahrens,

die indirekte Wahl durch die direkte ersetzt und für die Zuweisung der Wähler zu den drei Abteilungen neben den Merkmalen der Steuerleistung, denen durch Begrenzung der anrechnungsfähigen Steuern eine veränderte Bedeutung gegeben wurde, aushilfsweise neue Merkmale der Bildung und der Erfahrung aufgestellt. Das Abgeordnetenhaus hat es abgelehnt, auf den Boden des Gesetzentwurfs zu treten und hat in geradem Gegensatz zu ihm die indirekte Wahl beibehalten, für die Wahl der Wahlmänner aber das geheime Wahlverfahren beschlossen. Die Regierung war daher vor die Frage gestellt, ob sie bei Festhaltung an ihren Vorschlägen schon dort

jede Reform scheitern

lassen und damit zugleich dem Herrenhause die Möglichkeit nehmen wollte, seinen Beschluß, auf den die Regierung das größte Gewicht legt, abzugeben, oder ob sie sich dazu entschließen könne, dem Grundsatz der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu folgen. Die Regierung hat sich trotz der Vorwürfe, denen sie sich damit selbstverständlich aussetzte, für das letztere entschieden. Die Tatsache, daß sie in Anerkennung von der

Reformbedürftigkeit des Wahlrechts

eine Wahlreform eingebracht hatte, schloß für sie die Verpflichtung in sich, keinen Weg unversucht zu lassen, der zu einem positiven, mit den Staatsinteressen zu vereinbarenden Ergebnis führen kann und jedenfalls von ihrer Seite alles zu tun, was dem dringenden Bedürfnis, einem Ruhepunkt in dieser Frage nachzukommen, förderlich sein kann. Von diesem Standpunkt aus richte ich auch an Sie, meine Herren, die Bitte, den Grundsatz der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, ebenso wie es die Regierung getan hat, nicht zu verwerfen. Im einzelnen aber enthalten diese Beschlüsse, wie von der Staatsregierung bereits im andern Hause erklärt worden ist, nicht überall diejenige Lösung, die verlangt werden muß, um dem Gesetz im ganzen eine

annehmbare Form

zu geben. Über die notwendigen Ergänzungen, schon im Abgeordnetenhause ein Einvernehmen durchzusetzen, war bei den dortigen Parteiverhältnissen unmöglich. Die Regierung hat deshalb dort Zurückhaltung in der Erwartung beobachtet, daß sich im Herrenhause eine das Zustandekommen des Gesetzes ermöglichende Verständigung leichter werde erzielen lassen. Im gegenwärtigen Augenblicke und bevor die Mitglieder dieses hohen Hauses ihre Ansichten bekundet haben, schien es mir notwendig zu sein, vorweg, wenn auch nur in kurzen Umrissen, zu skizzieren, welche Stellung die Staatsregierung gegenüber der durch die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses geschaffenen Lage einnimmt. Daß bei dem Auseinandergehen der Ansichten über Art und Umfang der Reform die Lösung der Frage mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten verknüpft sein werde, war von vornherein klar. Aber

wenn die begonnene Arbeit ergebnislos verläuft,

was würde der Erfolg sein? Die Schwierigkeiten würden sich nicht mindern, sondern steigern, nicht nur zum Schaden der Sache selbst, sondern zum Schaden unsrer allgemeinen politischen Verhältnisse. Diese Erkenntnis hat die Regierung zu ihrer Haltung bestimmt. In dem Bewußtsein, recht gehandelt zu haben, wird sie durch die Zuversicht getragen, daß es ihr im Zusammenwirken mit Ihnen möglich sein wird, die Vorlage in einer Gestalt zur Annahme zu bringen, die den Bedürfnissen des Landes gerecht wird."

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm wird wahrscheinlich von seinem Aufenthalt in Homburg v. d. Höhe und auf Schloß Urville am 10. Mai nach Berlin zurückkehren.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Rechenberg, wird nach Beendigung seines Urlaubs am 9. Mai die Wiederausreise in das Schutzgebiet antreten. Der Gouverneur von Deutsch-Neuguinea, Dr. Hahl, wird im Juli in der Heimat erwartet. Auch der Gouverneur von Togo, Graf Zech, tritt demnächst seinen Urlaub nach Deutschland an.

Nach einem neuen Erlaß des preuß. Ministers v. Breitenbach an alle Eisenbahndirektionen sollen die alten Eisenbahngehilfen und Hilfstelegraphisten, auch wenn sie über 55 Jahre alt sind, noch zur etatsmäßigen Anstellung gelangen, sofern sie nach ihrem Gesamtverhalten und ihren Leistungen im allgemeinen den Anforderungen gewachsen sind. Die im Hilfsbeamtendienst verlebten Jahre sind den alten Leuten bei der Pensionierung anzurechnen.

In Sachen des deutsch-französischen Zollverhältnisses sind zunächst deutscherseits Abwehrmaßregeln nicht geplant. Man wird erst abwarten, welche Wirkungen das Inkrafttreten des neuen französischen Zolltarifs zeitigt. Auch Belgien wird mit den geplanten Gegenmaßregeln bis zum Herbst warten.

Die Arbeitskammer-Kommission des Reichstags beschloß die Zulassung der Arbeitersekretäre zu den geplanten Arbeitskammern als Beisitzer, wodurch nach der Erklärung der Regierung das Zustandekommen des Gesetzes gefährdet ist.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahl des konservativen Abgeordneten Henning in dem Wahlkreise Kalau-Luckau für ungültig erklärt.

Der Reichstagsabgeordnete Graf v. Oriola, der vor einigen Tagen in Berlin einen Straßenbahnunfall erlitt, ist infolge eines Schlaganfalls am 17. d. gestorben.

Das preuß. Herrenhaus, daß sich am 15. d. mit dem Entwurf der Wahlrechtsvorlage (mit den im Abgeordnetenhause getroffenen Änderungen) beschäftigte, brachte mit großer Mehrheit zum Ausdruck, daß die Wahlreform notwendig, daß aber der vorliegende Entwurf nicht ausreichend sei. Die Vorlage wurde daher einer Kommission von 20 Mitgliedern übergeben, die eine Umgestaltung vornehmen soll. Die Beratungen haben bereits am 16. d. begonnen.

Während in Berlin die Verhandlungen noch schweben, ist im Reiche am 15. d. die Aussperrung der Bau- und Bauhilfsarbeiter in vollem Umfange in Kraft getreten. In Magdeburg ist die erzielte Verständigung ohne Einwirkung auf die Haltung der großen Verbände, namentlich den Arbeitgeberverband geblieben. Die Arbeitgeber erwarten, anscheinend mit gutem Grunde, die Unterstützung der großen Unternehmerverbände. Wie verlautet, wird nämlich in den nächsten Tagen in Berlin eine Sitzung industrieller Unternehmerverbände stattfinden, die über umfangreiche Unterstützungen des Bau-Arbeitgebertums beschließen werden.

Österreich-Ungarn.

Expräsident Roosevelt ist in Wien vom Kaiser Franz Joseph in längerer Audienz empfangen worden. Der Präsident hat übrigens seine Reisepläne insofern geändert, als er außer London und Berlin auch die Höfe von Kopenhagen, Christiania und Stockholm besuchen wird.

Spanien.

König Alfons hat, um die Gerüchte zu entkräften, die neuerdings über den Gesundheitszustand der beiden Söhne des Königspaares verbreitet waren, dieser Tage eine Anzahl hochgestellter Personlichkeiten der spanischen Hauptstadt eingeladen, sich persönlich zu überzeugen, daß die beiden Prinzen nicht nur nicht taubstumm und mit andern Leiden und Gebrechen behaftet, sondern außerordentlich wohl und gut entwickelt seien. Die betreffenden Persönlichkeiten hätten sich davon zeugt, daß besonders der Kronprinz für sein Alter sehr entwickelt und geistig bewundernswert vorgeschritten ist.

Balkanstaaten.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde dort in den letzten Tagen Gerüchte über ein Unwohlsein des Sultans verbreitet. Nach einem amtlichen Bericht ist der Sultan zwar magenleidend, aber hierdurch an der Erledigung der Staatsgeschäfte nicht behindert.

Asien.

In der chinesischen Provinz Honau ist ein Aufstand ausgebrochen, doch hofft man, der Aufrührer schnell Herr zu werden, da sie schlecht bewaffnet sind.

Deutscher Reichstag.

In der Sitzung vom Freitag begann die erste Lesung der Reichswertzuwachssteuer. Staatssekretär Wermuth begründete die Vorlage. Die Beschaffung des Materials sei sehr schwierig gewesen. Viele Gemeinden haben in letzter Zeit noch schnell eine solche Steuer eingeführt, weil sie der irrtümlichen Meinung gewesen seien, sie würden durch die bisherige Einführung der Steuer einen besonderen Vorteil haben. Die Interessen des Reiches und der Gemeinden seien bei dieser Steuer eng miteinander verknüpft. Schnelles Handeln sei notwendig; der Augenblick entscheidet über die ganze Frage. Abg. Graf Westarp (kons.) begrüßte den Entwurf. Es sei zu erwägen, ob der vermutliche Mehrertrag nicht zur Schuldentilgung verwendet werden könne. In bezug auf die zulässigen Abzüge gehe der Entwurf nicht weit genug. Abg. Südekum (soz.) verkannte nicht die sympathische Tendenz der Vorlage. Jedoch nutze das beste Gesetz nichts bei schlechten Verwaltungszuständen, wie sie in Preußen beständen. Abg. Cuno (fortschr. Vp.) hielt die Wertzuwachssteuer als Gemeindesteuer für sehr geeignet. In der Hauptsache seien doch kommunale Einrichtungen, die den Wertzuwachs herbeiführen. Abg. Weber (nat.-lib.) erklärte, das Prinzip dieser Steuer für ein gutes, nur erschienen ihm einige Bestimmungen zu rigoros. Abg. Spahn (Zentr.) begrüßte die Vorlage, warnte aber vor einer Belastung der Vererbung, damit nicht auf diesem Umwege die Reichserbschaftssteuer doch komme. Abg. Arendt (freikons.) stellte sich auf den Boden der Vorlage, hielt aber genaue Nachprüfung in der Kommission für angebracht. Nach weiterer Aussprache ging die Vorlage an eine Kommission.

Der Reichstag erledigte am 16. d. zunächst die erste Lesung des Reichsbesteuerungsgesetzes, durch das die Frage der Beitragspflicht des Reiches zu den Staats- und Gemeindeabgaben geregelt werden soll. Der Gesetzentwurf wurde der Budgetkommission überwiesen. — Es folgte die erste Lesung des Gesetzes über die Aufstandsausgaben für Südwestafrika, wofür 24 Millionen verlangt werden, die durch Anleihe gedeckt werden sollen. Abg. Erzberger (Ztr.) meinte, die geforderten Summen müßten bewilligt werden, auch wenn sie ohne vorherige Zustimmung des Reichstages verausgabt seien, und warf die Frage auf, ob nicht die Kolonialgesellschaften zur Deckung herangezogen werden könnten. Abg. Görcke (nat.-lib.) konnte diesen Gedanken nicht von der Hand weisen. Staatssekretär Dernburg erklärte, daß eine weitere Nachforderung wohl nicht kommen werde. Der Gedanke, die Kriegskosten zurückzuerhalten, sei sehr erfreulich, aber wie solle das geschehen? Er werde allen Vorschlägen nachgehen, die das Reich entlasten. Abg. Stolle (soz.) bemängelte die Art der Rechnungslegung. Man wolle einen Schleier decken über Vorgänge, die das Licht zu scheuen haben. Staatssekretär Dernburg wies diesen Vorwurf energisch zurück. Abg. Stolle zeige nur, daß er von diesen Dingen nichts verstehe. Die Vorlage ging an die Budgetkommission. — Darauf begann noch die erste Lesung der

---

Auf der Bahn des Verbrechens.

2] Detektivroman von Max Arendt-Denart.

(Fortsetzung.)

Die Frage, wer das Verbrechen begangen haben könnte, beschäftigte den Untersuchungsrichter augenscheinlich mehr, als die andre, die igentlich näher lag und die vielleicht zur Entdeckung des Täters wichtige Aufschlüsse geben konnte, nämlich: wie das Verbrechen ausgeführt werden konnte. Mit dieser Frage beschäftigte sich Breitenfeld um so angestrengter.

Und während der junge Beamte immer wieder die Fensterjalousien und die Türen untersuchte, wurde die ganz verschüchterte Frau Kruse aus ihrer Küche hereingerufen, um von dem Untersuchungsrichter verhört zu werden.

Sie weinte noch immer in ihre Schürze hinein und der Untersuchungsrichter hatte Mühe, sie zu beruhigen. Endlich gab sie ihre Antworten, wenn auch immer noch schluchzend.

„Sagen Sie mir," begann der Untersuchungsrichter, „mit wem Herr Klinger zu verkehren pflegte?"

Die Alte mußte sich erst besinnen, ehe sie zögernd herausbrachte: „Außer einem Freunde von ihm, habe ich niemals jemand in seiner Gesellschaft gesehen."

„Und kannten Sie den Mann, der gestern abend mit Herrn Klinger ins Haus kam?"

„Nein, mir fiel nur auf, daß seine Stimme der des Herrn Baumgart sehr ähnlich war!"

„Wer ist Herr Baumgart?"

„Der Freund des Herrn Klinger, von dem ich eben sprach."

„Und Sie wissen genau, daß der Begleiter Ihres Herrn nicht jener Baumgart war?

„Ja, denn ich habe ihn ja gesehen, als er den Korridor betrat. Er trug eine blaue Brille, während Herr Baumgart nie ein Glas trug."

„Und sahen Sie die Kleidung des Fremden?"

„Er trug des Regens wegen einen großen Gummimantel über die Schultern gehängt. Von seinem Anzug konnte ich daher nichts sehen."

„Wo haben Sie nun seine Stimme gehört?"

„Als ich aus der Küche, wo ich alles für den Morgenkaffee, den Herr Klinger sehr zeitig einnahm, vorbereitet hatte, in meine Kammer ging, hörte ich beide Herren laut miteinander reden."

„Konnten Sie unterscheiden, was gesprochen wurde?"

„Ich hörte nur, daß der Fremde zu meinem Herrn sagte: „Du hast mir einmal geholfen und hast mich tief gedemütigt, nur für mein Kind komme ich betteln. Ich weiß, du warst heute auf der Bank und hobst eine Summe ab, die mich retten könnte; gib mir die!"

„Hörten Sie auch, was Herr Klinger erwiderte?"

„Mein Herr lachte laut auf und sagte ziemlich geringschätzig: „Einem Defraudanten darf man kein Geld anvertrauen." — Dann ging ich in meine Kammer."

„Wie?" rief der Untersuchungsrichter, „nachdem Sie solches Gespräch gehört hatten, gingen Sie in Ihre Kammer?"

„Ja," sagte die Alte nach verlegenem Zögern.

„Also außer Herrn Baumgart kam niemand zu dem Herrn?"

„Ab und zu ging mein Pflegesohn, wenn er mich besuchte, einen Augenblick zu ihm hinein. Der Herr unterhielt sich gerne mit ihm."

„Wie heißt Ihr Pflegesohn?"

„Emil Marbach."

„Wo wohnt er?"

„Am Rathause Nummer vier in der Stadt."

„Besucht er Sie häufig?"

„Nein, er kommt nur selten."

„Wann war er zum letzten Male hier?"

„Das ist etwa vier Wochen her."

„Und gestern war er nicht hier?"

Der Untersuchungsrichter sah die Haushälterin durchdringend an; die aber erwiderte ohne Bewegung: „Ich sagte doch, seit vier Wochen war er nicht bei mir."

„Haben Sie in Ihrer Kammer nicht irgend ein Geräusch gehört?"

„Nein!"

„Wann haben Sie die Haustür gestern abend geschlossen?"

„Wie immer, seitdem hier ein Einbruch verübt worden ist, um neun Uhr."

„Und wann kam Ihr Herr mit dem Fremden?"

„Gegen zehn Uhr."

„Wie fanden Sie heute morgen die Haustüre?"

„Sie war, wie immer, verschlossen, als ich den jungen Herrn, der von der Bahn kam, hereinließ."

Der Untersuchungsrichter schüttelte den Kopf.

Die übrigen Herren der Kommission empfanden mit ihm, welche widerstreitenden Gedanken ihn beschäftigten. Ein Mann, der angeblich keinen Feind, fast gar keinen Verkehr hat, wird in seinem Zimmer, dessen Fenster und Türen verschlossen sind, auf geheimnisvolle Art erschossen; aber das nicht allein. Der Mörder verläßt nach vollbrachter Tat das Haus, ohne irgendwelche Spuren zurückzulassen. Nach einer geraumen Zeit des Nachdenkens fragte der Untersuchungsrichter aufs neue: „Besaß außer Ihnen noch jemand einen Schlüssel zu diesem Hause?"

„Es waren zwei vorhanden, den einen besaß der Herr. Er trug ihn immer bei sich. Der andre befindet sich an meinem Schlüsselbunde."

neuen Fernsprechgebührenordnung. Zum Wort kam nur noch Staatssekretär Krätke, der den Vorwürfen der Großstadtpreise gegenüber feststellte, daß die neue Gebührenordnung nicht weniger als 65 Prozent der Teilnehmer erhebliche Ermäßigung bringe. Darauf trat Vertagung ein.

Wieder ein schweres Ballonunglück.

Der Kampf um die Lüfte hat in letzter Zeit unheimlich viele Opfer gefordert. Erst jetzt ist die Leiche des mit drei andern Luftschiffern bei Saßnitz verunglückten Reichstagsabgeordneten Dr. Delbrück geborgen worden und schon wieder kommt aus dem Regierungsbezirk Kassel die Nachricht, daß hoch in den Lüften sich ein Drama abgespielt hat, dem vier Menschen zum Opfer gefallen sind. Am Sonntag früh um 7 Uhr wurde im Garte n eines Hauses von Reichensachsen ein Ballonkorb mit sämtlichen Instrumenten und verschiedenem Proviant aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß die Trümmer dem Ballon „Delitzsch“ angehörten, der am Tage vorher in Bitterfeld aufgestiegen war. Im Korbe oder unweit davon lagen die Leichen der vier Luftschiffer. Der Kreisarzt, der bald nach der Auffindung erschien, nahm eine Besichtigung der Getöteten vor. Die Leichenschau ergab, daß die Insassen des verunglückten Ballons

vom Blitz getroffen

worden sind. (In der Gegend des Unglücksfalles herrschte während der Nacht ein starkes Gewitter.) Der Befund der Leichen läßt erkennen, daß die Luftschiffer einen schrecklichen Tod gefunden haben. Die vier Insassen des Ballons waren Kaufmann Karl Luft aus Bitterfeld, Ingenieur Leichsenring, Amtstierarzt Höcker und Kaufmann Graupner aus Leipzig. Nach fachmännischer Ansicht dürfte bei dem Unglück niemand ein Verschulden treffen. Der Führer Karl Luft ist ein sehr erfahrener Luftschiffer, der bereits fünfundzwanzig gelungene Fahrten, darunter mehrere Nachtfahrten, hinter sich hatte; er ist auch weiteren Kreisen durch seine vor drei Wochen über die Ostsee ausgeführte Fahrt bekannt, die mit einer Landung auf der dänischen Insel Laaland endete.

Unpolitischer Tagesbericht.

Hamburg. Auf dem Kehrwieder im Hamburger Freihafen entstand im Dachgeschoß eines Speichers Feuer, das sich ziemlich rasch auf die unteren Stockwerke verbreitete. Die Entstehungsursache des Brandes wird auf die Schuld eines Mechanikers zurückgeführt, der Kisten verlötete. Dabei muß ihm der Lötofen umgefallen sein, der eine Kiste in Brand setzte. Diese befand sich in einem Raum, wo große Massen Zelluloid aufgespeichert lagen. Das Zelluloid explodierte mit gewaltigem Knall und bald stand das Haus in Flammen. Bei der Explosion erlitt der Speicherarbeiter Parbst schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Frau kam mit minder schweren Brandwunden davon. Bei den Aufräumungsarbeiten stieß die Feuerwehr auf die verkohlten Leichen der Arbeiter Merckel und Bierling. Beide waren bei der Japanfirma Selig u. Hille Nachfolger als Packer beschäftigt und müssen, als das Feuer ausbrach, von den sie umzingelnden Flammen abgeschnitten worden sein, so daß sie den Ausgang nicht mehr finden konnten. Soweit sich überblicken läßt, beträgt der Schaden etwa 200 000 Mark. Den Hauptschaden trifft eine Ladung Kaffee von über 100 000 Sack im Werte von etwa 50 000 Mk.

× **Paderborn.** Der Strafprozeß gegen die Freiherren Max v. Brenken und Egon v. Romberg-Osnabrück beschäftigte dieser Tage das Landgericht in der Berufungsinstanz. Beide Herren waren wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung vom dortigen Schöffengericht zu zwei bezw. zweieinhalb Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil sie auf dem Schlosse des Frhrn. v. Brenken zu Wewer bei Paderborn den v. Brenkenschen Diener aus geringfügiger Ursache derart körperlich mißhandelt hatten, daß der Bedauernswerte bis heute noch nicht vollständig wieder hergestellt ist. Die Strafkammer fand keine Veranlassung, das schöffengerichtliche Urteil aufzuheben, und erkannte auf kostenpflichtige Verwerfung der dagegen eingelegten Berufung.

Barmen. Der Sparkassenrendant Gerbig in Radevormwald wurde wegen Unterschlagung von 10 000 Mk. ihm anvertrauter Gelder vom Schwurgericht zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Würzburg. In Breidenbach in Unterfranken haben mit Zündhölzern spielende Kinder einen Bauernhof in Brand gesetzt. Vier weitere Anwesen, darunter das Schulhaus, zehn Nebengebäude, 28 Stück Großvieh sowie viel kleines Vieh und Geflügel sind den Flammen zum Opfer gefallen.

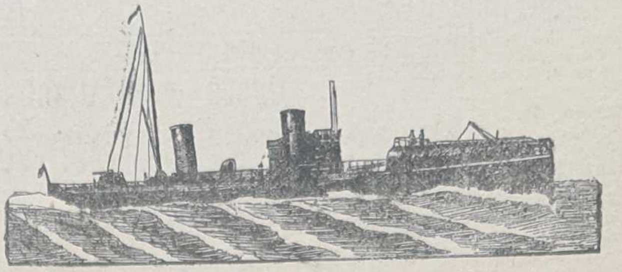
Wien. Die ‚Zeit‘ berichtet von einem jetzt entdeckten Fluchtversuch des unter dem Verdacht des Giftmordes verhafteten Leutnants Hofrichter hierselbst. Er soll mit dem inzwischen verurteilten Aufseher Tuttmann, der den Briefschmuggel besorgte, schon einmal einen genauen Plan zu einer Flucht verabredet haben. Tuttmann sollte ihm die Kleidung eines Aufsehers verschaffen, in der er die Wache unerkannt zu passieren hoffte. Die Verhaftung Tuttmanns verhinderte die Ausführung des Planes. Hofrichter gelang es hierauf, mit ganz einfachen Werkzeugen, die ihm das Eßzeug lieferte, in die Wand neben seinem Bette ein Loch zu bohren, durch das er in den Korridor des Gefängnisses gelangen wollte. Man entdeckte die Bohrung erst, als er bis zum Mauerfuße vorgedrungen war.

Udine. Zwei junge Burschen überfielen nachts im Telegraphenamt hierselbst die beiden wachthabenden Beamten, töteten einen und knebelten den andern, wurden aber, während sie die Kasse ausraubten, verhaftet.

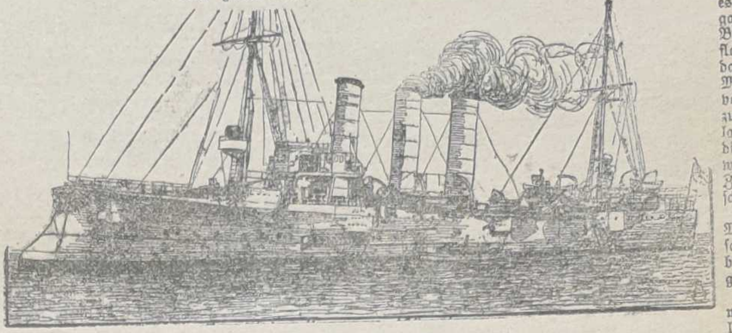
Chalons (Frankreich). Auf dem Lagerfelde von Chalons brach nach einem unruhigen Vormittag, der die meisten Flugtechniker vom Aufstieg zurückhielt, kurz nach 1 Uhr ein Sturm mit großer Gewalt herein und richtete in den umliegenden Dörfern großen Schaden an. Das schwerste Unglück ereignete sich infolge des Einsturzes eines in Mourmelon-le-Petit im Bau befindlichen Lenkballon-Schuppens der Genietruppen. Zwei Arbeiter wurden dabei getötet, drei andre erheblich verletzt. Unter den ersten Windstößen fiel der Schuppen des Fürsten Bolotow zusammen, der einen Dreidecker enthielt. Der im Bau befindliche Schuppen des Fliegers Sommer wurde vom Sturmwind weggetragen und fiel 600 Meter von seiner Stelle in Trümmer. Die nächst Bouy gelegenen Schuppen und Werkstätten des Flugtechnikers Farman stürzten teilweise ein. Aus den Trümmern wurden zwei verwundete Mechaniker hervorgezogen. Einer von ihnen, namens Bosselaire, war schwer verletzt und wurde sofort ins Militär-Hospital gebracht.

New York. Die nördlich der Meerenge von Panama gelegene Republik Kostarika ist von Erderschütterungen betroffen worden, die großen Schaden angerichtet haben. Innerhalb 24 Stunden fanden 30 Erderschütterungen statt. In den Städten und Dörfern flohen die Einwohner in wildem Schrecken aufs freie Land. Hunderte von Gebäuden sind eingestürzt, doch ohne Verluste an Menschenleben. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Mark beziffert.

— Bei Spokane (Ver. Staaten) entgleiste ein Eisenbahnzug. Ein Rad eines der vorderen Wagen brach, so daß er und die folgenden Wagen aus dem Gleise gehoben und vom Bahndamm in die daneben liegende Schlucht geschleudert wurden. Etwa 20 Personen wurden getötet und über 50 verletzt.



Das gerammte Torpedoboot „S 122“.



Der kleine Kreuzer „München“.

Zum

Torpedobootsunglück bei Saßnitz.

Bei einer Nachtübung, die die vor Saßnitz liegende Flotte am 13. April abhielt, ereignete sich ein arger Unfall. Das Torpedoboot „S 122“ wurde von dem kleinen Kreuzer „München“ mittschiffs gerammt und dabei so schwer havariert, daß es schon zu sinken begann, als die andern Boote der Torpedoflotte herbeieilten und das Fahrzeug in die Mitte nahmen, um es vor dem Untergang zu retten. Dies gelang, da zum Glück die See sehr ruhig war. Indes hat der Zusammenstoß Menschenopfer gefordert; denn von den Maschinisten des beschädigten Torpedobootes wurden zwei getötet und mehrere andre mehr oder minder gefährlich verletzt.

Druck u. Redaktion ...

„Zeigen Sie es.“

Die Alte nestelte an ihrem Schürzenbund und wies auf einen ziemlich großen Schlüssel. Ein gleicher fand sich an dem Schlüsselbund, das der Ermordete bei sich trug und das man soeben aus seiner Tasche genommen hatte.

Damit war das Verhör vorläufig beendet.

„Wir müssen nun daran gehen, eine eingehende Ortsbesichtigung vorzunehmen,“ sagte der Untersuchungsrichter.

Nach etwa einer Stunde war folgendes festgestellt worden: In dem Zimmer des Ermordeten mußte sich außer ihm noch jemand befunden haben, als das Verbrechen verübt wurde; ein Selbstmord war ausgeschlossen, denn der Schuß hatte Klinger sofort getötet und es war nicht denkbar, daß er sich noch auf irgend eine Weise der Waffe entledigt haben konnte, ehe er sich in den Stuhl setzte, auf dem er gestorben war. Fenster, Jalousien und Türen waren von innen so verschlossen, daß sie nur mit Gewalt von außen geöffnet werden konnten. Es blieb demnach ein Rätsel, wie der Mörder aus dem Schlafzimmer des Ermordeten hatte entkommen können. Die Untersuchung des Schlafzimmers hatte also nur ein ungünstiges Ergebnis gehabt. Ein wenig mehr fand man in dem Vorzimmer. An dessen Längswand, die an das Schlafkabinett stieß, stand ein Schreibsekretär nach altem Muster. Die mittlere Schublade war erbrochen und nur wieder hineingeschoben worden. Sie enthielt nur wenige belanglose Papiere. Im Hintergrunde aber lag das Testament des Herrn Klinger, dessen Abschrift auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts niedergelegt war. Obenauf stand mit zierlichen Buchstaben, die Hermann Klinger sofort als von seinem Vater stammend, erkannte: „14 Tage nach meinem Tode zu öffnen.“

Bemerkenswert und bei einem Manne, der in so geordneten Verhältnissen wie Herr Klinger lebte, besonders auffällig war, daß sich in der ganzen Wohnung kein Pfennig Geld vorfand.

Als der Untersuchungsrichter das Siegel an den Schreibtisch legen wollte, trat Breitenfeld auf ihn zu und bat, noch einmal die vorhin flüchtig durchgesehenen Briefschaften besichtigen zu dürfen.

Natürlich wurde sein Wunsch sofort erfüllt. Der Beamte wandte jedes Blatt sorgfältig um. Endlich schien er etwas gefunden zu haben, was sein besonderes Interesse in Anspruch nahm.

Er reichte dem Untersuchungsrichter einen angefangenen Brief, oder vielmehr einen Briefentwurf, der die wenigen Worte enthielt:

„Ich sehe mich außerstande, Deinen Leichtsinn auch fernerhin zu unterstützen. Ich lehne es nicht nur ab, Dir diesmal zu helfen, sondern wünsche, daß Du endlich daran denkst, Dein Konto bei mir, das eine ziemliche Höhe erreicht hat, zu begleichen ...“

Damit brach der Brief ab.

Nachdem sich Breitenfeld davon eine Abschrift gemacht hatte, nahm der Untersuchungsrichter das Schriftstück zu den Akten.

„Meine Herren,“ wandte er sich dann zu der Gerichtskommission, „was im Augenblick zu ermitteln war, haben wir festgestellt. Ich denke, wir gehen nunmehr; denn ich halte es gegenwärtig für unmöglich, das Rätsel dieses Falles zu lösen, wie nämlich der Mörder nach seiner Tat das Zimmer des Toten und das Haus hat verlassen können.“

Wieder trat Breitenfeld, nachdem er mit dem Kommissar einige Worte gewechselt hatte, auf den Untersuchungsrichter zu.

„Es wäre mir angenehm, wenn ich noch einige Augenblicke hier verweilen könnte!“ sagte er bescheiden.

Der Untersuchungsrichter sah erstaunt auf.

„Wenn Sie Wert darauf legen,“ entgegnete er mit feinem Lächeln. Auf einen bezeichnenden Blick des Kommissars aber fügte er hinzu: „Hoffentlich können Sie mir bald Erfreuliches berichten.“

Die Herren verabschiedeten sich, Breitenfeld in tiefem Sinnen zurücklassend.

* * *

Als der Untersuchungsrichter im Gerichtsgebäude angelangt war, gab er Befehl, den Bankkassierer Artur Baumgart zu ihm zu laden. Es war inzwischen Mittag geworden und der Beamte mußte lange seine Ungeduld zähmen, ehe der Zeuge vor dem Gericht erschien.

Er sah verstört aus und man merkte, ihn drückte irgend ein geheimer Kummer.

Der Untersuchungsrichter sah ihn durchdringend an: „Sie heißen Artur Baumgart?“

„Jawohl.“

„Sie sind Kassierer an der Bank?“

„Jawohl.“

„Wie lange schon?“

„Dreizehn Jahre.“

„In welchem Verhältnis standen Sie zu Herrn Emil Klinger?“

Der Gefragte stutzte einen Augenblick; dann erwiderte er mit unsicherer Stimme:

„Herr Klinger ist mein Freund.“

„Wann waren Sie mit ihm zuletzt zusammen?“

Wieder zögerte der andre mit der Antwort. Und seine Stimme klang unsicher, fast heiser, als er endlich erklärte: „Es mag vor acht Tagen gewesen sein.“

BB 2 (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 26. und 27. Mai d. J. findet hier eine technische Maß- und Gewichtsrevision statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Gewichte und Wagen pp. nach zweijährigem Gebrauche und event. schon nach kürzerer Zeit unrichtig werden können und es daher im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden und Landwirte liegt, ihre sämtlichen Gewichte, Wagen und Maße pp. dem nächstgelegenen Eichamte so rechtzeitig zur Prüfung vorzulegen, daß sie zum Revisionstermin wieder zur Stelle sind. Unrichtige Gewichte, Wagen und Maße pp. werden sofort eingezogen und die Besitzer nach § 369, 2 Str. G. B. bestraft.

Spangenberg, den 14. April 1910.

Der Bürgermeister.
Bender.

Genossenschaftsregister.

Zu der Genossenschaft **Altmorscher Darlehnskassenverein, e. G. m. u. H. in Altmorschen** ist eingetragen worden als Vorstandsmitglied der Landwirt Wilhelm Riemann, als Vereinsvorsteher der Lehrer Gerhold in Altmorschen und als Stellvertreter des Vorstehers der Bürgermeister August Döring, daselbst.

Der Pfarrer Wilhelm Jungmann von Altmorschen ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Spangenberg, den 14. April 1910.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die **Pflasterarbeiten an den Landwegen** des Kreises Melsungen sollen in 2 Losen vergeben werden, und zwar

Los 1 Straßenmeisterbezirke Aßmann & Schröder,
Los 2 Straßenmeisterbezirke Kül'mer & Rudloff.

Los 1 umfaßt
ca. 400 qm Fahrbahnpflaster,
„ 1400 „ Rinnenpflaster.

Los 2 umfaßt
ca. 200 qm Fahrbahnpflaster,
„ 400 „ Rinnenpflaster,
„ 600 „ Kleinpflaster.

Angebotshefte können gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 M. für jedes Los vom Landesbauamt bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **Eröffnungstermin am 23. d. Mts., morgens 9 Uhr** einzureichen.

Cassel, 8. April 1910.

Landesbauamt.

25 Zentner
Gute Speise- und Samenkartoffeln
verkauft
Albert Schonert.

Ich reinige in **Pfiffe**
Bettfedern.
Alle Sorten Federn sowie auch Mottenfedern werden sauber gereinigt und desinfiziert.
Karl Kühn.
War bisher in **Spangenberg.**

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
die **besten,** daher im Gebrauch
die **allerbilligsten** sind!
Verlangen Sie **Preisliste,**
die reichhaltigste der Branche,
auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrok, Einbeck
Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Einem verehrl. Publikum von Spangenberg und Umgegend zur Nachricht, daß ich meine Filiale dortselbst Herrn
Joseph Rosenbaum, Buchbinderei und Buchhandlung
übertragen habe. Bin jeden Montag und Donnerstag in Spangenberg anwesend.
Hochachtend
Melsungen. **Karl Jäckle, Uhrmacher.**

Strohhüte und Schlipse
in großer Auswahl
empfiehlt **Aug. Ellrich.**

Beste westfälische
Nuss- u. Schmiedekohlen
von den Zechen
Königsborn — Shamrock — Dorstfeld
nach Wahl der Besteller, offeriert in allen Grössen zu bekannten, billigen Sommerpreisen.
G. W. Salzmann.

Wegen Aufgabe des Artikels
Strohhüte
verkaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preise.
Julius Spangenthal.

Persil
lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt
alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda.

Für Radfahrer!
Durch grossen Einkauf staunend billige Preise!
Gute neue Tourenräder von 57 Mk. an.
Gebrauchte Fahrräder von 20 Mk. an.

Laufdecken	von Mk.	3.— an	Gespannt. Vorderrad	von	3.50 an
Luftschläuche	„ „	2.— „	„ Hinterrad	„	3.50 „
Sättel	„ „	2.20 „	Gesp. Hinterrad mit Freilauf und Rücktrittbremse	„	12.75 „
Laternen	„ „	0.95 „	Schmutzfänger, hochf. emailliert, mit vern. Streben	„	0.75 „
Teleskoppumpen, steilig	„ „	0.90 „	Emaillelack, pr., früh. 50, jetzt	„	0.35 „
Fußpumpen, kräft.	„ „	0.90 „	Hosenstiege, früh. 30, jetzt Pr.	„	0.15 „
Trillerglocken	„ „	0.35 „	5 Paar Hosenspangen n.	„	0,10 „
Schraubenschlüssel (Engl.)	„ „	0.35 „	Satteldecken, Gelegenheitskauf, Stück	„	0.65 „
Rennhaken Pr.	„ „	0.25 „			
Griffe Pr.	„ „	0.18 „			
Acetylen-Brenner	„ „	0.08 „			

Reparaturen aller Marken in eigener Werkstatt.
Neu Emaillieren von Fahrrädern innerhalb 12 Stunden.
Th. Fiebig, Cassel.
Leipziger Straße 7. Größtes Fahrradhaus am Platze.

Habe noch eine
Wohnung zu vermieten.
W. Appell Ww.

Zu vermieten:
Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Bodenraum. Stallung für Schweine und Ziege.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Sonntag, den 24. u. **Montag, den 25. April** bleibt mein Geschäft Feiertags halber **geschlossen**
H. Levisohn.

Ca. 20 Zentner gute
Pflanzkartoffeln
zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ia. Schellfische
empfiehlt **Freitag früh**
H. Mohr.

Ständiges Lager in
ff Nuß- u. Schmiedekohlen,
Union-Briketts, Melasse.
R. Hartmann, Spediteur

Hütet Euch
vor jeder Nachahmung der echten
Carbol-Teerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Pusteln** ꝛc. à St. 50 Pf. bei:
Apotheker **Woelm.**

5500
not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß
Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Tannen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg. Best. feinschmeckend. Malz-Extrakt.
Dafür Angebotenes weise zurück.
Beides zu haben bei:
H. Mohr, Inh. **Rich. Mohr**
in Spangenberg.

Tauben
verkauft **H. Mohr.**

Elegantes
Salonpianino
kreuzseitig, nussbaum. Gehäuse, Wert M. 600.—, nur wenige Wochen gespielt, für M. 465.— m. 10jähriger Garantie abzugeben.
Beckmann, Cassel
Bremerstrasse 12.

Gemischter Chor
„Liederkränzchen".
Morgen Donnerstag abend:
Gesangstunde

Königl. Schauspielhaus Cassel.
Donnerstag, 21. April, 7½ Uhr: Mignon.
Freitag, 22. April, 7½ Uhr: Wallensteins Lager. Die Piccolomini.
Sonnabend, 23. April, 7½ Uhr: Der schlechte Ruf. Brüderlein fein. Des Künstlers Traum.